



„Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe, spricht der Herr. Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung“.

(Jeremia 29, 11)

© 2024, Rosemarie Blasi

1. Auflage

Lektorat/Korrektorat: Lektorat Blasi

Druck und Vertrieb im Auftrag von Rosemarie Blasi: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN: 978-3-99165-222-9 (Hardcover)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und Rosemarie Blasi unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

WIDMUNG

Dieses Buch widme ich meinen wunderbaren Gatten, der mit mir jeden Tag einen gemeinsamen Weg beschreitet und unseren Kindern, die ihren Weg gefunden haben, aber auch unserer Enkelin, die ihren Weg den Gott für sie vorgesehen hat, noch vor sich hat.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Die erste Reise nach meiner Krankheit	11
Der Wald als Ruhepol	20
Entscheidungsgewalt	27
Begegnungen.....	33
Verschwendung der vor uns.....	44
liegenden Zeit	44
Gnade als Barmherzigkeit Gottes.....	56
Was tun bei Verzweiflung?	64
Hoffnung.....	70
Irrwege und die daraus resultierenden Probleme.....	79
Gewalt als ein Übel von Konflikten.....	86
Ungerechtigkeiten	91
Freude in und durch Gott.....	96
Göttliche Geduld	105
Im Licht leben	114
Vorurteile lösen menschenverachtende Auseinandersetzungen aus	121
In Gott vertrauen haben	128
Habgier	137
Mobbing	143
Beziehung zu Gott aufbauen.....	151

Unterordnung	163
Zufriedenheit	170
Machtbesessenheit.....	177
Die Unzufriedenheit der Menschen	181
Abschließende Worte	186
Verse als Lebensorientierung.....	189
Glossar	196

Vorwort

Bei meinem vorigen Buch ging es darum, wie meine Reise mit Gott begann, aufgrund meiner schweren Krankheit, nunmehr sind die Wege, die ich weiterzugehen habe, mithilfe von Gott das Ziel. Da meine Lebensumstände nach wie vor sehr komplex sind und deshalb viele Herausforderungen beinhalten, ist Gott stets mein Anker und mein Begleiter. Nach langer Krankheit führte mich meine erste Reise nach Wien, trotz eines traurigen Anlasses. Dort verlebten wir mit unseren Lieben eine schöne Zeit, für mich ist es eine Art der Wiedergeburt aufs Neue mehr machen zu können, aber auch für andere, die Hilfe brauchen, da zu sein. Jeden Tag nach der schweren Erkrankung erlebe ich alles bewusster und intensiver. Meine Gedanken sind mehrfach bei Gott, dem ich für alles danke, was er mir gibt. Heute ist mein Blick geschärfter, überdies ist es mir wichtig und ich denke darüber nach, wie Jesus in dieser Situation agieren würde. Obendrein höre ich Menschen gerne zu, was sie zu sagen haben, verbringe Zeit mit ihnen und sobald ich von Gott

im Geiste Impulse bekomme, ich es dann auch in die Tat umsetze, jedoch nicht sofort, denn es könnte auch ein Missverständnis sein, wenn ich aber merke, dass ich ständig daran denke, dann setze ich es um. Denn von Gott kommen nur gute und vollkommene Gedanken. So ging es mir mit diesem Buch. Es spukte mir ständig in meinem Geiste herum, zunächst verwirrte es mich bis zu einem gewissen Maße, ich wartete eine Weile ab, aber diese Gedanken ließen mich nicht los, somit beschloss ich dieses neue Buch zu schreiben, wie Gott in meinen Leben eine wesentliche und wichtige Rolle spielte und spielt, und zwar in jedem alltäglichen Geschehen. Alle Bilder, die sie im Buch sehen können, wurden von mir und zwei von meinem Sohn selbst gemacht, um aufzuzeigen, wie schön die Herrlichkeit Gottes ist. Die unterschiedlichen Themen sollen zum Nachdenken anregen und aufzeigen, inwieweit wir auch dazu beitragen bei Problemen und Konflikten. Außerdem, was können wir tun, um falsche Entscheidungen zu vermeiden. Gott könnte nicht nur für mich, sondern von jeden von uns ein Anker sein.

Die erste Reise nach meiner Krankheit

Die erste Reise nach meiner langen Krankheit war Wien jedoch wegen zunächst eines traurigen Anlasses. Eine Familienangehörige war verstorben und so erfolgte der Abschied an einem heißen Julitag. Vorerst beschlossen wir, einen Tag früher anzureisen. Die Autoreise selbst gestaltete sich als sehr erquicklich, denn während der Fahrt hörten wir der klassischen Musik von Johann Strauß zu. Als wir gerade die Autobahn auffuhren, waren auf einmal mehrere weiße Tauben am Himmel, die eine Formation flogen und sich dann auf einem nahe gelegenen Hausdach niederließen. Im ersten Augenblick waren wir wie erstarrt, wir mussten aufpassen, dass wir nicht irgendwo hineinführen. Ihre Schönheit verzauberte uns, wobei die Freude, die wir dabei empfanden, grenzenlos war. Denn zuvor bat ich Gott, dass ich so gerne wieder eine weiße Taube sehen würde, denn ich erinnerte mich daran, was ich in der Bibel las, nämlich das Jesus von Johannes dem Täufer, also Elias getauft wurde und dabei eine weiße Taube vom Himmel herab flog und Gott verkündete, das ist mein geliebter Sohn, an dem habe ich

meine große Freude. Wie gesagt, dieser Anblick verzauberte uns und hatten deshalb zu kämpfen, unsere Augen auf die Straße gerichtet zu lassen. Auch die Musik, die zum Träumen anregte, somit war mein Blick mehrfach in den wolkenbeladenen Himmel gelenkt, dort sah ich unterschiedliche Formen von Menschengesichter und verschiedene Tiere. Warum ich diese so wahrnahm, weiß ich nicht, aber es freute mich ungemein. Hierbei kam mir der Gedanke, was in Johannes 16, 24 steht:

„Bis jetzt habt ihr das nicht getan. Bittet in meinem Namen, und ihr werdet empfangen, dann wird eure Freude vollkommen sein“.

Jesus gibt uns zu verstehen, dass wir jederzeit durch ihn Gott anbeten können, und dieser erhört uns dann. Außerdem ertappte ich mich, wie ich die Grünkraft, die Hildegard von Bingen erwähnte, bestaunte, die so viel Leben beinhaltet. Ich dachte mir nur, dass Gott uns mit so vielen schönen Dingen umgibt und wie kreativ die Natur gestaltet wurde. In Wien angekommen, checkten wir ihm Hotel ein, wo uns sofort die Freundlichkeit der Mitarbeiter*innen auffiel, trotz des regen Kundenverkehrs.



Auffallend war, dass mir während der Fahrt zum Hotel und dann im Hotel, wo wir uns noch einen kleinen Imbiss genehmigten, es mehr als gut ging. Am Beginn der Reise machte ich mir Sorgen, ob ich das schaffe, denn nach wie vor arbeite ich noch an meinen Genesungsprozess. Ich war überrascht, so eine Stärke in mir zu spüren, hierbei dachte ich sofort an Gott, der mir diese gab, denn in 2. Korinther 12, 9 sagt Gott:

„Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche. Und nun bin ich zufrieden mit meiner

Schwäche, damit die Kraft von Christus durch mich wirken kann“.

Ich dankte Gott für seine Gnade, die er mir angedeihen ließ. Der nächste Morgen war angebrochen, die Sonne schien in unser Zimmer herein, und wir machten uns für das Frühstück fertig. Im Speisesaal angekommen, waren wir verwundert, dass dieser voller Menschen war, vermutlich aufgrund der Urlaubszeit. Das Buffet war ausreichend mit vielen Köstlichkeiten bestückt, es war für jeden etwas dabei, was das Herz begehrt. Danach warteten wir einige Zeit, bis die Verabschiedung der Verstorbenen begann, denn das war das erste Ziel der Reise nach meiner schweren Krankheit. Die Kirche war mit vielen Stiegen bestückt, man musste aufpassen, dass man nicht stolperte. Oben angekommen



betraten wir die Kirche, wo bereits viele Menschen saßen und auf die bevorstehende Messe warteten. Als diese begann, war ich sehr überrascht, dass diese von einer Frau abgehalten wurde, denn über einen langen Zeitraum wehrte sich die „Kirche“ vehement, Frauen für das Priesteramt zuzulassen, obwohl Gott das auch so vorgesehen hat, das kann man in der Bibel nachlesen. Frauen fungierten als Apostelinnen, Beispiele sind Chloe, Evodia, Rut, Elisabeth, Klaudia, um nur einige zu nennen. Nicht zu vergessen auch die Universalgelehrte Hildegard von Bingen (1097-1179), die heute ihr Wissen, das Gott ihr gegeben hat, uns zur Verfügung stellte, weil Gott es so wollte, ob in der Medizin, von den Heilkräutern in der Natur oder für unser Seelenheil. Die erwähnte Priesterin gestaltete die Verabschiedung ansehnlich und einfühlsam und zudem der Verstorbenen angebracht, danach kristallisierte sich das Zusammensein aller Betroffenen zum einen als traurig, aber auch als Freude heraus, da die Verstorbene nunmehr bei Gott ist und darüber hinaus nicht mehr leiden musste. Das tröstete sehr, denn Gott sagte in Josua 1, 9

„sei stark und mutig! Habe keine Angst und verzweifle nicht.
Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst“.

Hierbei will Gott uns deutlich machen, dass er immer für uns da ist, egal in welcher Lage wir uns auch befinden, ob im Leben sowie im Tod. Nach einiger Zeit verließen wir die Lokalität und trafen uns mit unseren Kindern zum Abendessen, wodurch die Traurigkeit, die wir zuvor erlebten, zurückgedrängt wurde. Wir sprachen dabei über Gott und die Welt. Nach einiger Zeit fuhren wir ins Hotel zurück, wo wir eine Angehörige aufsuchten und über das weitere Vorgehen berieten. Da wir der Meinung waren, der Besuch dauere nur kurz, wir jedoch feststellen mussten, dass dies nicht so war, denn ich hatte das Gefühl, die Person wollte uns ihr Herz ausschütten. Da ich mit Gott nunmehr ein neues Leben begonnen habe, nehme ich mir für Menschen die Zeit, die sie brauchen, denn das ist die Nächstenliebe, die Gott von uns will. Denn Jesus sagt uns, wie wir leben sollen, und zwar

„du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft lieben und

ehren, liebe deinen Nächsten, so wie dich selbst“.¹

Somit nahmen wir uns die Zeit, dabei sprachen wir über Gott, wohin die Seele geht, wenn jemand stirbt und ich ihr die Geschichte erzählte, die Jesus in der Bibel sagte. In der Geschichte ging es darum, dass



sieben Brüder dieselbe Frau heirateten und sie von ihm wissen wollten, wer die Frau im Himmel bekommt. Jesus erwiderte: „Ihr irrt euch, weil ihr die Schrift nicht kennt und auch nicht die Macht Gottes! Denn wenn die Toten auferstehen, werden sie nicht verheiratet sein. Sie werden sein wie die Engel im Himmel“.² Weiters brachte er noch zum Ausdruck, dass er der Gott der Lebenden und nicht

¹vgl. Markus 12, 30-31

²Matthäus 22, 29-30

der Toten ist“.³ In diesem Zusammenhang weist Jesus sowohl auf die Auferstehung als auch auf das ewige Leben hin, denn aus der Perspektive Gottes leben alle, und zwar in unterschiedlichen Formen. Außerdem wir über den künstlichen Tiefschlaf redeten und sie einiges über meine Träume wissen wollte, ich ihr dann davon erzählte und dann sagte, warum ich diese Erscheinungen hatte, könnte ich ihr nicht beantworten, das weiß nur Gott. Ich weiß nur, dass Gott ständig bei mir war, wenn ich zu verzweifeln drohte und er mir immer wieder die Kraft und die Hoffnung gab, es werde alles gut und so am Ende es für mich somit allzeit ein Licht gab. Die Zeit, die wir mit ihr verbrachten, waren immerhin zweieinhalb Stunden. Der nächste Morgen brach an, denn das war der Tag, in der wir uns mit der familiären Angehörigen und unseren Kindern zum Frühstück verabredet hatten. Nach einer gewissen Zeit trudelten auch unsere Kinder ein. Das gemeinsame Frühstück gestaltete sich als sehr angenehm, es wurde gelacht, es wurden Informationen ausgetauscht, zudem wurden vereinzelte rege Diskussionen

³Matthäus 22, 32

geführt, wie über verschiedene Fake News, die alsbald zu einem Straftatbestand führen sollten, wo es dazu unterschiedliche Meinungen gab. Bald darauf verabschiedeten wir uns alle herzlich und gingen unsere Wege. Da mittlerweile das Gehen zu einem unaufhörlichen Drang wurde, wird das nächste Kapitel über die Grünkraft Gottes und zwar um den Wald gehen, indem so viel Leben vorherrscht.

Der Wald als Ruhepol

Für drei Tage in der Woche ist der Wald unser ruhender Pol, wir genießen dabei die wunderbare Natur, die Gott geschaffen hatte. Unterwegs begegneten wir bald unterschiedlichen Menschen, die zum Teil auch zu Fuß oder mit dem Rad sowie beim Laufen waren. Alle diese Menschen, so kam es mir vor, waren mit sich im Reinen. Auffallend in Zusammenhang mit den Tieren im Wald war, wir hörten nur vereinzelte Vögel zwitschern also eher abgeschwächt, als wie wenn sie erst erwachen würden. Daraufhin betete ich zu Gott, dass wir gerne ein intensives Zwitschern hören würden, kurz danach wurden die Vögel auf einmal lauter, als wie Gott meinen Wunsch erhörte. Denn ich erinnerte mich im Geiste, dass Gott sagte, in Matthäus 7, 7-8,

„bittet, und ihr werdet erhalten. Sucht, und ihr werdet finden. Klopft an, und die Tür wird euch geöffnet werden. Den wer bittet, wird erhalten. Wer sucht, wird finden. Und die Tür wird jedem geöffnet, der anklopft“.
--

Hier sieht man, dass auch kleine Dinge Gott erhört, um